

Hugo von Hofmannsthal an  
Arthur Schnitzler, [9. 9. 1893]

|STROBL Strobl

mein lieber Arthur!

Schönheit und Leben! Ist Ihnen das nicht aufgefallen, daß einem das Leben so ganz besonders gut gefällt und man ganz genau weiß, wie es aussieht und schmeckt,

5 wenn man eben momentan innerlich müßig ist und eigentlich nicht lebt? Wie Euer →Felix Salten

Brief gekommen ist, der »launige« Brief mit diesen 2 großen Worten, ist es mir ein bißchen vorgekommen, wie wenn ich an einem Tisch säße und wirklich gegessen hätte und vor mir lägen in unappetitlicher Realität |Krebschalen, Hühnerknochen und Pfirsichkerne... Ihr aber sitzt vor einem wunderschönen Stilleben mit  
10 roten Langusten, goldroten Weintrauben und bunten Truthühnern. Um es zu essen, muß man es rupfen und fieden und schälen und schneiden und kauen und dann ist es gar nicht mehr schön!

Und doch gehört's zum Essen und nicht zum Anschauen. Es – ich meine das Leben.

15 Ich bleibe also hier bis zum 11<sup>ten</sup>; dann mit den Eltern nach |München u. Nürnberg; dann vielleicht zur Jagd nach Böhmen.

Hugo August von Hofmannsthal  
Anna von Hofmannsthal, München

Nürnberg, Böhmen

Jedenfalls bin ich Ende September bei Euch.

Friedrich Michael Fels, Strohgasse

Dieser Tage ist die 8<sup>e</sup>, letzte Rate von 12 fl. an Fels (III STROHGASSE 3) fällig; ich weiß nicht, ob Sie dazu nur 5 fl oder mehr schulden; da ich aber momentan kein

20 Geld habe und Richard nicht da ist, so bitte schicken Sie ihm 12 fl. mit dem Vermerk »letzte Rate.«

Richard Beer-Hofmann

|Wissen Sie die Nummer von Richard's Regiment (Znaim)?

Richard Beer-Hofmann, Znaim

Servus

Loris.

25 Bitte bald schreiben! Wo ist SALTEN?

Felix Salten

O CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift datiert: »9/9 93« und nummeriert: »57«

D 1) Hugo von Hofmannsthal: *Briefe. 1890–1901*. Berlin: S. Fischer 1935, S. 88–89.

2) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 45–46.